

Rede von Oberbürgermeisterin Andrea Henze zur Einbringung des Haushaltes der Stadt Gelsenkirchen für das Jahr 2027 am 3. September 2026

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Stadtverordnete,
sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen der Stadtverwaltung,

nachdem wir schon etliche Wochen in der Verwaltung am Haushalt für 2027 arbeiten, bringen wir diesen Entwurf nun in den Rat ein und eröffnen damit die politischen Beratungen für das kommende Haushaltsjahr.

Und das tun wir in der Tat unter dem Eindruck eines Sommers, der nicht bloß erfreulich sonnig war, sondern leider auch: beunruhigend heiß.

Und wir tun es in einer finanz- und wirtschaftspolitischen Lage, die alles andere als leicht ist. Sondern die leider massiv beeinträchtigt wird von sinnlosen Kriegen, von absurden Zöllen, steigenden Energiepreisen und brüchigen Lieferketten.

Und natürlich wird der nächste Haushalt auch geprägt von grundlegenden Entwicklungen kommunaler Politik. Dazu gehört, dass die Kommunalfinanzen insgesamt in keinem guten Zustand sind, nicht nur in Gelsenkirchen.

Und dazu gehört, dass uns wie anderen Städten die steigenden Sozialkosten zusetzen, die Kosten der Unterkunft etwa und die Hilfen zur Erziehung.

Viele werden sagen: In diesen Zeiten kann man wenig bis nichts machen. In einer Kommune schon gar nicht.

Aber ich sage: Doch. Wir können etwas machen.

- Wir können trotz allem investieren.
- Wir können priorisieren.
- Wir können reformieren.
- Wir können unsere Stadt Schritt für Schritt weiterentwickeln!

Gelsenkirchen hat sich für einen mutigen Weg entschieden. Und ich will, dass wir diesem Weg treu bleiben!

Ein nie dagewesenes Investitionsprogramm

Wir haben ein gewaltiges Schulbauprogramm aufgelegt, das vermutlich größte unserer Stadtgeschichte.

Wir investieren in den Umbau von Wohnvierteln, in Sportanlagen und Schwimmbäder. In Menschen. Das sind große Vorhaben mit einer stolzen Investitionssumme.

Aber wir können es uns auch nicht leisten, auf Zukunft zu verzichten.

Doch gerade, weil wir so viel investieren, müssen wir an anderer Stelle genauer hinschauen.

Das ist der Kern dieses Haushaltes: Wir investieren dort, wo Investitionen unsere Stadt langfristig stärker machen.

Und wir schauen dort genauer hin, wo Ausgaben nicht mehr die notwendigen Wirkungen entfalten.

Das ist vielleicht ein Spannungsverhältnis, aber das ist kein Widerspruch. Es ist verantwortungsvolle Politik!

Aber wir sehen ja schon jetzt, wo langfristige Investitionen unsere Stadt stärker machen:

Einige von Ihnen waren ja gestern mit dabei, an der Europastraße, am Schalker Verein, wo wir zum Beginn des neuen Schuljahres eine ganz neue Schule eröffnet haben. Die neue Kulturschule, in einer richtig schönen Atmosphäre.

In einer Stimmung, mit der eigentlich die Ferien beginnen, voller Vorfreude. Voller Lust auf das, was da kommt. Getragen vom Gefühl: Das wird richtig gut!

Die Kulturschule an der Europastraße ist die erste neugegründete weiterführende Schule in Gelsenkirchen seit bald 50 Jahren, seit einem halben Jahrhundert.

Und sie ist zugleich ein Wendepunkt: Unsere Stadt fährt nicht bloß im alten Gleis weiter, sie schafft wieder offensiv Zukunft!

Sie tut das mit einem mutigen Konzept an einem stadtgeschichtlich bedeutenden Ort, der auf einen solchen Neubeginn ja ebenfalls lange gewartet hat. Wir verbinden an diesem Ort zwei Aufbrüche!

Und das wollen und werden wir häufiger erreichen. In allen Stadtbezirken. An möglichst vielen Stellen. Im Leben vieler Gelsenkirchenerinnen und Gelsenkirchener. Auch wenn das natürlich nicht leicht wird. Aber dafür arbeiten und investieren wir!

Die Aufgabe: ein genehmigungsfähiger Haushalt

Dass wir so stark wie kaum einmal zuvor in unsere Zukunft investieren – das heißt, ich habe es angedeutet, nicht, dass wir alle Schleusen öffnen.

Im Gegenteil. Sie wissen es alle: Wir müssen im nächsten Haushaltsjahr und den folgenden noch stärker als bisher auf das Geld achten!

Wir müssen und wollen maximal umsichtig mit unseren Ressourcen umgehen!

Gerade unsere Investitionen – zwar teilweise gefördert, aber auch mit erheblichen eigenen Mitteln erbracht, auf Kosten unserer Reserven und mit umfangreichen neuen Krediten – gerade die zwingen uns immer stärker, jede Ausgabe auf ihre Notwendigkeit, Wirksamkeit und Zukunftskraft zu überdenken!

Es steht ja schon länger im Raum und ist kein Geheimnis: Vor uns steht ein ausgesprochen schwieriger Haushalt.

Wir werden große Mühe haben, für 2027 einen genehmigungsfähigen Haushalt zu beschließen und am Ende auch zu erzielen.

Die aktuellen Rahmendaten haben es uns nicht erlaubt, einen ausgeglichenen Haushalt darzustellen. Wenn wir ihn erreichen wollen, werden wir uns enorm strecken müssen.

Und selbst wenn wir alles richtigmachen: Es gibt keine Garantie dafür, dass es reicht.

Dennoch müssen wir alles dafür tun.

Schauen wir nur in unsere Nachbarschaft: Herne und Herten, Marl und Bottrop, Gladbeck und Oberhausen – alle befinden sich bereits in der Haushaltssicherung. Überall mussten wertvolle Leistungen gestrichen werden. Leistungen, die auch in einer Kommune wie Gelsenkirchen wichtig sind. Ich denke an Mittel, mit denen wir Menschen zusammenbringen können und wollen, zum Beispiel an die Bezirksfeste und Bezirksforen.

Kommt die Haushaltssicherung, dann müssen wir einen Teil unserer Befugnisse aufgeben – und das nicht für ein Jahr, sondern für ein Jahrzehnt. Dieser Rat würde bis zum Ende der Wahlperiode in der Haushaltssicherung bleiben.

Und angesichts des Handlungsbedarfs und des Gestaltungsauftrags, den wir alle spüren, jeder und jede Einzelne von uns, wäre das ganz sicher sehr schmerzhaft!

Deshalb appelliere ich an Sie alle: Tun wir alles, um dem zu entgehen! Tun wir alles, um hier im Rat das Heft des Handelns und Gestaltens in der Hand zu behalten!

Machen wir uns bewusst, dass auch der Erhalt unserer kommunalen Handlungsfähigkeit kommunale Freiheit bedeutet!

Sparen mit Augenmaß

Bei Aufstellung des Haushalts durch die Verwaltung haben wir bereits darauf geachtet. Wir haben alle Ansätze überprüft und in ihrem Umfang zur Debatte gestellt. Selten waren die Vorarbeiten der Verwaltung für den Entwurf, den wir heute einbringen, so aufwändig wie in diesem Jahr. Selten zuvor hatten wir so viele und so intensive Gespräche zwischen der Kämmerei und den Fachabteilungen.

Darum danke ich heute zum einen dem gesamten Team der Kämmerei für diesen Haushaltsentwurf, und auch unserem neuen Kämmerer, Daniel Schweihoff, der gleich noch mehr zum Haushaltsentwurf und den genauen Zahlen sagen wird.

Mein Dank gilt aber auch genauso den Kolleginnen und Kollegen aus den Fachreferaten und verschiedenen Vorstandsbereichen. Deshalb sage ich: Herzlichen Dank für die große Teamarbeit!

Und was wir in der Verwaltung begonnen haben, das können und sollten wir nun auf der nächsten Ebene fortführen: Wir wollen das Delta verkleinern und wenn möglich schließen, indem wir klar priorisieren und schauen, was nötig ist. Was unverzichtbar ist, was wünschenswert. Und was nicht.

Wir wollen mit Augenmaß sparen, nicht kurzfristig und kurzsichtig, nicht mit dem Rasenmäher. Wir wollen Aufgaben im Zusammenhang betrachten, Alternativen entwickeln – und schauen, wo Ausgaben nicht oder nicht mehr das notwendige Maß an Wirksamkeit haben.

Wir wollen Strukturen bewahren, die wir noch brauchen. Und wir werden ganz klar für die Gelsenkirchener Vereine und Verbände, Unternehmen und Initiativen ein verlässlicher Partner bleiben!

Weil wir Verantwortung tragen, müssen wir Realismus walten lassen und uns Fragen stellen, die unbequem sind: Was ist uns in der Vergangenheit ans Herz gewachsen, aber nicht mehr zeitgemäß? Was ist nicht mehr nötig? Was ist zwar schön, aber nicht zu dem Preis?

Die großen Handlungsfelder der Wahlperiode

Es bleibt dabei: Wir können uns eine gute Zukunft, eine gute Entwicklung nicht erkaufen. Wir können sie uns nur erarbeiten, indem wir die richtigen Dinge tun – und andere lassen.

Wir müssen priorisieren. Wir müssen Wichtiges von weniger Wichtigem trennen. Dazu braucht es klare Maßstäbe und übergeordnete Ziele.

Und die haben wir.

Ich möchte Ihnen deshalb in aller gebotenen Kürze sechs Ziele nennen, die wir in Gelsenkirchen erreichen wollen, die nicht nur in meinen Augen wesentlich sind für unsere Stadt.

Die uns Orientierung geben können, um im künftigen Haushalt und in der gesamten Wahlperiode eine vernünftige Balance zu finden – zwischen Zukunftsinvestitionen und finanzieller Selbstbestimmung.

Das erste und grundlegende Ziel ist ohne Wenn und Aber, dass Gelsenkirchen eine Sichere und saubere Stadt ist – und man das auch spürt. Das ist die Basis für alles andere. Nur darauf können wir ein gutes Miteinander schaffen.

Und ja, wir sind dabei, wir arbeiten daran, in allen Stadtteilen und Wohngebieten.

Wir haben wieder und wieder den Kommunalen Ordnungsdienst aufgestockt, den Einsatz von Gelsendienste optimiert, Interventionsteams rausgeschickt.

Wir stehen aktuell bei 75 Dienstkraften im KOD – Ende des Jahres werden es 90 sein.

Nachdem sich die beiden Sondereinsatztrupps von Gelsendienste in Schalke sowie Bismarck und Bulmke-Hüllen bewährt haben, setzen wir auch Teams in Rotthausen, Horst und Ückendorf ein.

Ich habe, wie versprochen, die meisten Präventionsräte besucht und werde auch zu allen anderen kommen. Gemeinsam mit einem neuen Polizeipräsidenten, der hoffentlich bald kommt, werde ich mir die Gesamtstruktur der Räte ansehen und prüfen, wo wir die ehrenamtlichen Strukturen besser unterstützen können.

Wir wollen zweitens – und das ist damit eng verbunden – ein gutes, ein Attraktives Wohn- und Lebensumfeld für alle Gelsenkirchenerinnen und Gelsenkirchener. Zentral ist auch dabei unser Einsatz gegen Problemimmobilien, gegen Leerstand und Verwahrlosung – gegen all das, was ein gutes Lebensumfeld schädigt.

Wir haben auf diesem Weg etliche Erfolge erzielt, wir haben 80 Häuser gekauft und 500 Wohneinheiten vom Markt genommen.

An der Emil-Zimmermann-Allee entstehen jetzt anstelle einer Schrottimmoblie 41 sozialgeförderte Wohnungen und eine Kita – und das soll nur ein Beispiel sein für den weiteren Stadtumbau!

Und da ist es nur folgerichtig, dass in der vergangenen Woche der Ministerpräsident bei uns war, nicht allein zu diesem Thema, sondern auch zu anderen, zu Olympia und dem Klimahafen. Zu lauter Gelsenkirchener Erfolgswegen.

Und deshalb gehen wir den Weg konsequent weiter, wir führen die die Zukunftspartnerschaft mit dem Land fort und ergänzen sie zu Stadtperspektive, im Schulterschluss mit der Wirtschaft. Und wie zur Bestätigung stehen in den nächsten Tagen weitere Förderbescheide des Landes an.

Dazu investieren wir weiter in das Wohn- und Lebensumfeld. Das Volkshaus Rotthausen wird endlich wieder zu dem lebendigen Ort, den sich die Rotthausen schon lange wünschen.

Wir gestalten den Ilse-Kibgis-Platz in Horst um und schaffen an den Sportanlagen Ost eine BMX-Wettkampfstrecke und ein großes Kunstrasen-Fußballfeld. Wir werten Spiel- und Freiflächen in der Neustadt auf.

Wie gesagt: Wir wollen in allen Stadtbezirken dieses Gefühl: Das wird gut!

Und natürlich ist auch Stadtbegrünung ist ein wichtiges Thema. Und wir haben 20 Millionen Euro vorgesehen für neue Dächer und für Photovoltaik auf städtischen Gebäuden – als einen Beitrag zu Klimaschutz und Klimaanpassung.

Das dritte Ziel ist ebenfalls grundlegend: Wir brauchen in Gelsenkirchen auch in Zukunft ganz unbedingt eine Bürgerfreundliche und leistungsfähige Verwaltung.

Wir brauchen einen starken Maschinenraum, wir müssen diese Organisation und die Menschen in dieser Organisation immer weiter fortentwickeln!

So dass sie hier fokussiert und kompetent arbeiten können, getragen vom Gefühl, wirklich was bewegen und Gutes schaffen zu können.

Diese Arbeit hat mit dem Neuzuschnitt der Geschäftskreise begonnen. Dass von nun an das Personalreferat mit der gkd in einem Vorstandsbereich sein wird, eröffnet große Chancen: Wir werden die Digitalisierung der Verwaltung vorantreiben und effizienter werden!

Und damit bin ich beim vierten Ziel – und das ist, Sie wissen es, für mich ein besonderes Anliegen:

Wir wollen Aufstiege möglich machen. Aufstiege für Einzelne und für Unternehmen. Aufstiege durch Bildung, Arbeit, Wirtschaft. Aufstiege für möglichst viele Gelsenkirchenerinnen und Gelsenkirchener. Junge und ältere.

Es geht mir um das elementare Zukunftsversprechen, Menschen in die Lage zu bringen, etwas aus sich machen zu können, Chancen zu ergreifen, sich selbst ein besseres Morgen zu erarbeiten.

Und nicht zuletzt: In der Lage zu sein, einen Beitrag zum guten Zusammenleben leisten zu können.

Wie zentral Bildung dafür ist und gerade in unserer Stadt, wissen Sie alle. Und wie umfangreich unsere Bildungsoffensive ausfällt: Auch das ist bekannt.

Ich will Ihnen an dieser Stelle nicht alle Schulbaumaßnahmen aufzählen, die Neubauten, aber auch die Ergänzungen und Erweiterungen in sämtlichen Schulformen. Die kennen Sie oder können Sie leicht nachlesen.

Ich will stattdessen an die 3.270 jungen Gelsenkirchenerinnen und Gelsenkirchenerinnen erinnern, die heute Vormittag zum allerersten Mal in einer Gelsenkirchener Grundschule waren, begleitet von ihren Familien, ausgestattet mit einer großen Schultüte und vermutlich noch größeren Hoffnungen.

Tun wir alles dafür, dass sich diese Hoffnungen erfüllen können, räumen wir alles aus dem Weg, was da stören könnte!

Schaffen wir möglichst gute wirtschaftliche Chancen – so gut, wie es in dieser turbulenten Lage nur geht!

Ich habe von Tag 1 meiner Amtszeit an ein vertrauensvolles Miteinander mit der Wirtschaft etabliert. Ob es bei der Stadtperspektive oder beim Klimahafen ist: Wir arbeiten eng und gut zusammenarbeiten – und das wird sich auszahlen.

Wir kämpfen gemeinsam für unseren Standort, für jeden einzelnen Handwerksbetrieb, für tkEL und andere Unternehmen – und sind froh, dass der Verkauf der beiden Raffinerien die Verbundindustrie stabilisieren wird!

Das fünfte von sechs Zielen ist das, was sich entfalten kann, wenn die genannten Voraussetzungen gegeben sind – es ist das Gute Zusammenleben. Es ist das freie, solidarische und kreative Miteinander, das wir pflegen, erhalten, stärken wollen!

Es ist das Grundgefühl, das Menschen verbindet: Ich lebe gerne hier. Weil Gelsenkirchen meine Heimat ist. Wegen der Menschen.

Weil die Menschen hier zusammenhalten. Weil sie miteinander anpacken.

Weil hier zählt, wie sich jemand verhält – und nicht, wo er herkommt.

Es geht um die Einladung, dieses Miteinander bewusst mit zu gestalten.

Dazu gehört der gute Umgang untereinander, der Blick für den anderen in der Nachbarschaft, das Engagement im Verein. Die Feste. Und natürlich eine aktive

Bürgerschaft, die stadtpolitisch nicht allein am Wahltag mitspricht, sondern immer, wenn es nötig ist.

Dafür wollen wir mehr Raum geben. Wir werden die Beratung von Vereinen und Initiativen verbessern und wir werden im kommenden Jahr auch ein neues Diskussionsformat an den Start bringen. Losgehen soll es in dem Prozess, der uns zu einer neuen Gelsenkirchener Stadtmarke führt.

Den Beschluss dazu haben Sie ja noch vor dem Sommer gefasst: Wir wollen eine neue Gelsenkirchen-Marke entwickeln.

Wir wollen gemeinsam und mit der Beteiligung vieler Menschen eine Marke entwickeln, die dieses Grundgefühl – Ich lebe mit voller Überzeugung in Gelsenkirchen, ich arbeite hier für eine starke Zukunft! – die dieses Gefühl neu und zeitgemäß auf den Punkt bringt.

In einer Form, hinter der wir uns alle sofort und ohne langes Überlegen versammeln können. Die wir im Bauch spüren.

Das ist unser Gelsenkirchen!

In diese Marke müssen unsere Alltagserfahrungen einfließen, unsere Stadtgeschichte, unsere Ambitionen – und noch etwas: Dass Gelsenkirchen für uns ein wichtiger, zentraler Ort ist.

Dass Gelsenkirchen aber auch eine Stadt mit Strahlkraft ist, weit über unsere Grenzen hinaus.

Denn diese Strahlkraft – von Schalke, dem MiR, der ZOOM Erlebniswelt, den vielen sportlichen wie kulturellen Großveranstaltungen – die gehört zu uns und die wirkt auf uns zurück. Die stärkt unser Gelsenkirchen.

Wir haben als Swiftkirchen Maßstäbe gesetzt, was ein Veranstaltungsort bieten kann – und tun das jetzt mit der Manifesta und im nächsten Jahr bei der IGA. Wir sind wesentlicher Teil einer starken Olympiabewerbung.

Wenn Ende des Monats bekanntgegeben wird, mit welcher Bewerbung Deutschland beim IOC antritt, dann wird die Entscheidung wohl zwischen München und KölnRheinRuhr fallen. Dann sind wir an Hamburg und Berlin vorbeigezogen.

Schon die deutschlandweite Bewerbung war ein wichtiger Schritt für uns und für den Blick auf unsere Stadt.

Dazu kommen der Elan und die Energie, die wir aufgebracht haben – und die uns noch viel weitertragen können, ob im Sport oder eben in der Entwicklung unserer Stadt –

wenn wir nicht den Mut verlieren.

Warum aber sollten wir das? Dazu gibt es nun wirklich keinen Grund. Unsere Stadt kann bekanntlich enorm viel Energie mobilisieren, gerade wenn die Herausforderungen groß sind.

Das hat sie oft genug bewiesen.

Oder um einen Blick von außen zu zitieren:

„Gelsenkirchen steht beispielhaft dafür, wie eine Stadt es anpackt, ihre Probleme zu lösen, für eine internationale Stadt und für eine Stadt des Miteinanders“ – so hat es der Ministerpräsident in der vergangenen Woche gesagt.

Er hat nicht gesagt: Hier ist alles gut, wir leben hier auf der Insel der Seligen.

Wirklich nicht. Keine Sorge, wir zeigen dem Ministerpräsidenten ein ehrliches Bild. Sonst würde das Land nicht so sehr unseren Stadtumbau unterstützen. Auch in Düsseldorf weiß man: Das ist nötig.

Aber der Ministerpräsident sieht auch: Wir haben uns auf den Weg gemacht. Wir haben Ehrgeiz, wir packen an. Und wir haben einen Kompass, wir haben echte Ziele.

Wir spüren auf diesem Weg, das wird zusehends deutlich, bereits erste Erfolge.

Wir wissen, wie sich das anfühlt, eine Entscheidung zu treffen, von der etwas abhängt – und dann hart zu arbeiten und nach und nach zu merken: Ja, tatsächlich, wir sind auf dem richtigen Pfad. Das wird gut!

Und genau davon wollen wir mehr.

Und das ist es, was wir mit diesem Haushalt erreichen wollen – auch wenn außer Frage steht, dass auf dem Weg vor uns kein einfacher Streckenabschnitt wartet!